

Eschenbacher Schüler sollen selber Frieden stiften können

Wenn es «chlöpft», sollen sie das Problem selber lösen. Oberstufenschüler in Eschenbach lassen sich zu «Peacemakern» ausbilden. Sie wollen künftig für Frieden auf dem Pausenplatz sorgen.

Von Anina Peter

Eschenbach. – «Unter Kollegen kann man einen Streit besser schlichten», sagt Nicola, «das ist einfacher, als wenn ein Lehrer eingreift.» Seine Kollegen Dominik, Melissa, Sereina und Alyssa nicken. «Die Lehrer sind sonst immer die Bösen», hängt Alyssa an. Die fünf Oberstufenschüler aus Eschenbach lassen sich diese Woche zu «Peacemakern» ausbilden.

Insgesamt nehmen 38 Oberstufenschüler an der Ausbildung teil – zwei aus jeder Klasse. Die zukünftigen Friedensstifter wurden klassenweise – ganz demokratisch – gewählt. Zur gleichen Zeit setzen sich die restlichen Schüler in verschiedenen Workshops mit dem Thema Konflikte auseinander. Sie sollen lernen diese zu erkennen, verstehen – und zu schlichten.

Aus Spass wurde ernst

Nicola, Dominik, Melissa, Sereina und Alyssa nehmen ihre Aufgabe ernst. Sie sollen Friedensstifter auf dem Pausenplatz sein. «Wir sind so etwas wie eine Anlaufstelle, wenn es Probleme gibt unter den Schülern», erklärt Nicola. Allzu viel werden sie wohl nicht zu tun haben, glauben die fünf Peacemaker. Denn eigentlich gehe es in Eschenbach relativ friedlich zu und her. Nur ab und zu käme es zu Auseinandersetzung und Rangeleien. «Wir müssen dann herausfinden, was nur Spass und was ernst ist», erklärt Nicola.

Bei den Mädchen sieht die Sache anders aus. Es sei schwieriger einzugreifen. «Mädchen greifen sich meist nicht körperlich an, sondern verbal – man sieht den Konflikt also nicht», erklärt Alyssa.



Junge Friedensstifter: Nicola, Melissa, Alyssa, Sereina und Dominik lösen als Peacemaker Konflikte.

Bild Anina Peter

Auch Melissa kennt das: «Mädchen sind sowieso schwieriger als Jungs.» Sereina hingegen ist optimistisch: «Dafür können sie besser über Probleme reden.»

Mobbing und Ausgrenzung

Diese Sonderwoche ist Teil des Präventionsplans der Oberstufe Eschenbach. Mit den Konflikt-Workshops wolle man vorbeugen, sagt Schulsozialarbeiter Oliver Zäch. Denn Gewalt sei in Eschenbach kein akutes Problem. «Aber Mobbing und Ausgrenzung kommen in allen Klassen vor.» Mit den Workshops und dem Peacemaker-Kurs wolle man die Schüler für das Thema sensibilisieren, sagt Zäch. «Die Schüler sollen ihre Wahrnehmung und das Bewusstsein für Konflikte schärfen.»

Das Konflikt-Niveau soll so in Eschenbach weiterhin tief gehalten werden. «Dass es danach gar keine Auseinandersetzungen mehr gibt, wäre eine Illusion», sagt Zäch.

Das Peacemaker-Projekt in Eschenbach ist ein altbewährtes Programm. «Schweizweit nutzen etwa 70 Schulen Peacemaker im Einsatz», sagt Zäch. Angeboten wird das Programm von der Organisation NCBI. Die Eschenbacher Peacemaker werden vom Gründer Ron Halbright selbst ausgebildet.

Aber auch die Lehrer seien im Vorfeld bei NCBI geschult worden, sagt Zäch. Schliesslich leiten sie jetzt die Workshops.

Wieso seid ihr gewalttätig geworden?

Kerim Eker, Reallehrer, führt den Workshop Konfliktlösung durch – und findet das Projekt einfach «super». Das war nicht immer so. «Zuerst war ich sehr skeptisch was die Peacemaker angeht», erzählt Eker. «Ich dachte, die Lehrer geben so einfach die Verantwortung ab und überlassen die Schüler sich selbst.»

Mittlerweile habe er sich überzeugt, dass dem nicht so sei. Auch kämen die Workshops bei den Schülern gut an, erzählt Eker. «Sie machen gut mit», freut er sich. Mitmachen und mitgestalten ist auch im Kurs der Peacemaker angesagt. Ron Halbright will, dass die Jugendlichen mit ihren eigenen Erfahrungen arbeiten und sie reflektieren.

Der Kursleiter fragt offen in die Runde: «Wieso seid ihr gewalttätig geworden?» Mehrere Hände erheben sich. «Ich wollte selber nicht zum Opfer werden», erzählt ein Junge. Ein anderer gibt zu: «Es war halt einfach lustig...»

Nicola, Dominik, Melissa, Sereina und Alyssa werden hier geschult, Konfliktpotenzial zu erkennen und einzugreifen, bevor es eskaliert. Der Kurs «lohnt sich echt», meint Sereina. Sie habe viele Neues gelernt und Erfahrungen gesammelt.

Auch Alyssa ist begeistert. «Ich wollte etwas lernen, dass mir ein Leben lang hilft», sagt die Schülerin. «Ein solches Projekt sollte es an jeder Schule geben.»



«Dass es danach gar keine Auseinandersetzungen mehr gibt, wäre eine Illusion»

Oliver Zäch, ist Schulsozialarbeiter an den ESGO Schulen